



## Kooperation zwischen dem Kriseninterventionszentrum (KRIZ) und der Peter-Ustinov-Schule (FÖS E/S) Mönchengladbach

Das Kriseninterventionszentrum (KRIZ) von Schloss Dilborn – Die Jugendhilfe und die Peter-Ustinov Schule (FÖS E/S) bilden eine Kooperationspartnerschaft, die die Anforderungen an ein Kompetenzzentrum erfüllt. Auf der Grundlage einer gleichberechtigten Partnerschaft sehen beide sich dem Ziel verpflichtet, Benachteiligungen im Bildungsprozess der ihnen anvertrauten Jugendlichen abzubauen und schulisch / berufliche Perspektiven zu eröffnen, um sie zu gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten wachsen zu lassen.

### Zielgruppe

Die Jugendlichen, die im KRIZ leben, werden sowohl extern wie auch intern unterrichtet. Ein Gutachten im Rahmen des AO-SF wird für die Schüler und Schülerinnen eingeleitet und erstellt, deren Förderbedarf bislang nicht offiziell festgestellt wurde. In Absprache mit der zuständigen Dienstaufsichtsbeamtin sind alle Jugendlichen, die im KRIZ wohnen, Schüler der Peter-Ustinov Schule (FÖS E/S) in Mönchengladbach. Sie zählen zum Kreis der Schwerstbehinderten.

Im KRIZ befinden sich ausschließlich Jugendliche, die aufgrund ihrer Lebensgeschichte massive schulische Probleme haben. Über längere Zeiträume hinweg wurde der Unterricht sporadisch oder gar nicht besucht (teilweise 2-3 Jahre).

Deshalb liegt der schulische Fokus immer mehr auf der „diagnostischen Seite“:

- Beratung
- Wo stehe ich?
- Was kann ich schon alles?
- Wo gibt es Probleme?
- Was hindert mich am Lernen?
- Was brauche ich, damit ich mich wieder in kleinen Schritten auf Lernen und Schule einlassen kann?

### Schulische Diagnostik

Die schulische Diagnostik als Verlaufsdagnostik ist ein am Prozess der persönlichen Entwicklung des Jugendlichen orientiertes Verfahren, welches bestrebt ist, aus der Analyse verschiedener Sichtweisen diejenige näher zu betrachten, die am meisten lösungs- und ressourcenorientierte Wirklichkeitskonstruktionen ermöglicht. Das Ziel ist hierbei die kontinuierliche Beeinflussung des Selbstbildes der anvertrauten Jugendliche im Hinblick auf die Wahrnehmung ihrer Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen. Dieses sogenannte „Sponsoring“ stellt eine gewaltfreie und tiefgreifende Möglichkeit dar, Veränderungsprozesse zu ermöglichen, sofern es dem Lehrer gelingt, eine soziale Passung herzustellen.

Durch die ressourcenorientierte Haltung der sonderpädagogischen Diagnostik erfahren die Jugendlichen eine veränderte Wahrnehmung ihrer traumatischen, defizitorientierten Vergangenheit. Gefühle von Scham und Minderwertigkeit können so Gefühlen von „Selbstwert, Kompetenz und Hoffnung“ weichen. Ziel ist hierbei die Reinterpretation ihrer Lebensgeschichte, als eine Beschreibung



von Lebensumständen und Ereignissen, die einerseits defizitär und andererseits aber auch genau dadurch außerordentliche Potentiale, sowie eine enorme Stärke und wertvolle Strategien des Umgangs mit schweren Belastungen mobilisiert haben (intrapsychische Resilienzfaktoren) (Die Auffälligkeiten im schulischen Kontext haben die Umwelt immer mehr „gezwungen“, etwas an den traumatisierenden Lebensumständen zu verändern!) (vgl. Diagnosekonzept, Dagmar Krettek, Hans-Jürgen Kersting, KRIZ)

Die Jugendlichen im KRIZ haben alle schlechte Erfahrungen auf der Beziehungsebene gesammelt. Ihr Vertrauen in Erwachsene ist stark gestört. Ein verlässlicher Rahmen soll helfen, sich wieder auf Beziehungen einzulassen, die einschätzbar und sicher sind.

Angelehnt an das Konzept, das dem KRIZ zu Grunde liegt und von den Mitarbeitern stets weiterentwickelt wird, gibt es unterschiedliche Phasen des Unterrichts.

## Interner Unterricht

Die Jugendliche, die gerade im „KRIZ ankommen“ und sich in Phase I (kein Ausgang) befinden, sind so mit sich und dem Ankommen im KRIZ beschäftigt, dass für diese Phase, die unterschiedlich kurz sein kann, der Unterricht ausschließlich intern stattfindet. Die Jugendlichen erhalten ein „Standardpaket“ an Lernmaterialien zur Bearbeitung, mit dem Grundkenntnisse der Rechtschreibung, des Lesens und die Grundrechenarten abgefragt werden.

Jugendliche, die bereit sind, sich mit ihren Problemen zu beschäftigen und einen Klärungsprozess beginnen, befinden sich in Phase II (Phase des begleiteten Ausgangs). Motivierendes, selbst gewähltes Material, das Lernfreude und Neugier weckt, wird von der Lehrerin der FÖS bereit gestellt, wenn die Jugendlichen sich entscheiden, dies von den Lehrkräften einzufordern.

Im 1:1-Kontakt wird täglich abgesprochen, womit die Jugendlichen sich kognitiv beschäftigen wollen. Die ausgewählten Materialien werden am nächsten Morgen in einer „Hausaufgabenbetreuung“, die durch die MA des KRIZ begleitet und strukturiert wird, bearbeitet. Die Kontrolle der erledigten Aufgaben, sowie das erneute Absprechen und Einlassen auf weitere Inhalte werden dann durch die Lehrerin angebahnt und umgesetzt.

## Sportunterricht

Die Stundentafel wird erweitert durch zwei regelmäßige Sportstunden, die in der Sporthalle der Förderschule stattfinden. Der AAT (Anti-Aggressions-Trainer) des KRIZ leitet in Kooperation mit der Lehrerin den Sportunterricht. Gruppendynamische Prozesse, gemeinsame Spiele und viel Bewegung stehen im Vordergrund.

Der langsame, behutsame Abbau von Schulängsten sowie der geschützte Aufbau einer verlässlichen Beziehung zu einer Lehrkraft stehen hier im Mittelpunkt.

Es hat sich gezeigt, dass intensive Kommunikation und klare Absprachen zwischen Lehrern und MA des KRIZ notwendig sind, um dem hohen spalterischen Potential der Jugendlichen angemessen zu begegnen. Jugendliche, die entweichungsgefährdet sind bzw. sich aus anderen Gründen in P1 (kein Ausgang) befinden, nehmen an diesem Unterricht nicht teil.



## Soziales Training

Ein weiterer Baustein in der Kooperation zwischen KRIZ und Schule hat sich im Bereich des sozialen Lernens entwickelt. Gemeinsam mit zwei Mitarbeitern des KRIZ und der Lehrerin findet in den Räumen des KRIZ ein „Soziales Training“ nach Petermann/ Petermann statt. Diese Vernetzung bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, sich selbst, ihre Gefühle und ihr Handeln mehr im Kontext der Gruppe wahrzunehmen und zu reflektieren. Das enge Miteinander aller Beteiligten ist Voraussetzung dafür, dass die jungen Menschen genügend Vertrauen aufbringen, sich auf diese Prozesse einzulassen. Soziales Lernen ist originäre Aufgabe sowohl des KRIZ als auch der Peter-Ustinov Schule (FÖS E/S).

## Externer Unterricht

Hat ein/e Schüler/-in sich erst einmal darauf eingelassen, im KRIZ zu sein, kommt es nach und nach dazu, dass er/sie Ziele entwickelt, die sich auch auf den Bereich Schule beziehen. Häufig wünschen die Jugendlichen, in eine „richtige“ Schule gehen zu können. Diesem Wunsch wird Rechnung getragen, indem die Möglichkeit des „externen Unterrichts“ in den Räumlichkeiten der Peter-Ustinov Schule (FÖS E/S) angeboten wird. Der Unterricht findet täglich zwei Stunden in einer Klasse statt, die sich ausschließlich aus Jugendlichen des KRIZ zusammensetzt.

Dies ist ein erster Schritt aus der geschlossenen Unterbringung und hat das Ziel, Ängste abzubauen, Lernfreude zu vermitteln, Neugierde zu wecken, Versagensängste kennen und abbauen und Frustrationen in kleinsten Schritten aushalten zu lernen.

Die Möglichkeit, während der geschlossenen Unterbringung eine Schule zu besuchen, bietet vielen Jugendlichen die Chance, sich im geschützten Rahmen im „Draußen“ zu bewähren - war doch häufig der Weg zur Schule das Problem - und in kleinen Portionen wieder Verantwortung für sich zu übernehmen. Folgende Schritte müssen gegangen werden:

## Vom internen Unterricht zum externen Unterricht

Die Lehrkraft des Peter-Ustinov Schule arbeitet in enger Kooperation mit dem KRIZ zusammen:

- Teilnahme an den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen
- Tägliche Gespräche mit den MA des Frühdienstes
- Teilnahme an allen HPG´s, (die im 6-8wöchigen Rhythmus stattfinden)
- Reflexionsgespräche mit dem Leiter des KRIZ einmal im Monat
- Wöchentlicher Austausch mit der Therapeutin des KRIZ: Reflexion der externen S. und ihrer Handlungsstrategien
- Gemeinsamer Sportunterricht eines MA des KRIZ und der Lehrkraft
- Gemeinsam geleitetes „Soziales Training“ zweier MA des KRIZ und der Lehrkraft



*mit dem Ziel:*

- ein enges Netzwerk aufzubauen, das Sicherheit und Verlässlichkeit als Basis hat;
- alle Informationen und Entscheidungen transparent mitzuteilen;
- in Fallbesprechungen eigenes Handeln zu reflektieren und gegebenenfalls neu auszurichten;
- Wahrnehmungen abzugleichen, um „Undercover“ – Aktionen zu bemerken;
- verdeckte Ziele zu benennen;
- Störungen/ Problemen zeitnah und angemessen zu begegnen;
- einen gemeinsamen „Geist“ zu entwickeln;
- handlungsfähig zu sein und zu bleiben;
- den hohen spalterischen Fähigkeiten der Jugendlichen angemessen begegnen zu können;
- gesund arbeiten zu können (Übertragung / Gegenübertragungsphänomene rechtzeitig bemerken und ihnen begegnen können)

*Vorbereitung des externen Unterrichts durch*

1. Anbahnung einer tragfähigen Beziehung zwischen den Jugendlichen des KRIZ und der Lehrerin kurzen, sicher gestalteten Sequenzen (1:1)
2. Vereinbarung über Lerninhalte

Die Jugendlichen benennen der Lehrerin gegenüber ihre Lernziele für den externen Unterricht. Anschließend treffen beide eine schriftliche Vereinbarung.

und

3. Antrag an das pädagogische Team

Die Jugendlichen stellen einen schriftlichen Antrag an das Team, in dem sie ihre Entscheidung, wieder die Schule besuchen zu wollen, begründen. Das Team entscheidet, ob die Jugendlichen in der Lage sind, zu dem gewünschten Zeitpunkt den externen Unterricht besuchen zu können. Die Jugendlichen erhalten in der anschließenden Gruppenrunde mündlich Rückmeldung durch die Dienst habenden MA.

Konsequenzen:

Bei Rückstufungen in P1 nehmen die Jugendlichen grundsätzlich am internen Unterricht teil. Sie bearbeiten die im externen Unterricht abgesprochenen Materialien in einer der internen Gruppen. Für die Wiederaufnahme des externen Unterrichts stellen die Jugendlichen einen Antrag beim FFM, der mit der Lehrerin über die Wiederaufnahme entscheidet.

Darüber hinaus können Jugendliche auch ohne Rückstufung im Phasensystem vom externen Unterricht situativ ausgeschlossen werden, wenn nach Einschätzung der Dienst habenden MA die Gefährdungslage auf dem Schulweg so hoch ist, dass ein unbegleiteter Schulweg nicht verantwortbar ist.

Auch hier steht die enge Kooperation und die permanente Kommunikation zwischen KRIZ und Schule im Vordergrund. Tägliche Absprachen und Abgleiche von Wahrnehmungen und Wirklichkeiten sollen ermöglichen, dass die Jugendliche Alternativen zu ihren über Jahre erlernten und erworbenen Strategien kennen und schätzen lernen. Dies kann nur gelingen, indem verlässliche Beziehungen in einem verlässlichen Rahmen soviel Vertrauen und Sicherheit geben, dass Ängste benannt und in Teilen abgebaut werden können.



Herausgestellt hat sich, dass der externe Unterricht eines jeden Jugendlichen gut vorbereitet und gruppensdynamische Prozesse im KRIZ viel Beachtung erfahren müssen. Dazu gehört der Informationsfluss KRIZ – Schule und Schule – KRIZ, der individuelle Entwicklungsschritte benennt und Beziehungen innerhalb der Gruppe in Entscheidungsprozesse mit einbezieht. Deshalb werden die Lehrpersonen morgens von den MA über besondere Vorkommnisse telefonisch informiert. Die Lehrerin informiert ihrerseits nach dem Unterricht die MA des KRIZ.

### Arbeit in der Klasse:

Individuelle Förderung jedes einzelnen durch Portfolioarbeit:

- jeder Jugendliche arbeitet nach dem mit dem KRIZ abgesprochenen Konzept an seinen eigenen Zielen in seinem eigenen Tempo;
- beziehungsunabhngiges Lernen (Lehrer als Lernbegleiter, der versucht, das Material zu finden, das den emotionalen Voraussetzungen des Schülers entspricht), das an den eigenen Zielen orientiert ist: Selbstverantwortung und Selbstbewusstsein
- an den individuellen Ressourcen orientiert;
- mit dem Ziel, die Schüler so in ihrem Selbstwert zu stärken, dass sie sich wieder zutrauen, ihren „Lernstand“ anderen mitzuteilen (der von ihnen fast ausschließlich als Schwäche wahrgenommen wird);
- Erfolgserlebnisse zu schaffen und sichtbar / greifbar zu machen;
- mit dem weiteren Ziel, Nebenkriegsschaupltze / produzierter Nebel zu vermeiden und den Blick auf die vorhandenen Stärken zu richten

### Basis:

Es gibt eine unumstbliche Regel, die Sicherheit, Vertrauen, Schutz und Respekt gewähren soll:

**Mensch und Material sind unantastbar und werden von allen mit Respekt behandelt. ber alles andere kann in angemessener Form gesprochen werden.**

Sind die Jugendlichen in das sehr beschützende System an der Schule integriert, können sie die „Spielregeln“ der Klasse einhalten und sich auf kognitives Lernen einlassen, ist häufig die Stundenplanerweiterung das nächste von Jugendlichen formulierte Ziel. Individuell werden Möglichkeiten gefunden, die Zeiten in der Schule zu erweitern. Beginnend mit zusätzlichen Sportangeboten und / oder Pausenangeboten erhalten die Schüler die Möglichkeit, sich zu überprüfen und ihre neu erworbenen Strategien in weniger beschützten Situationen auszuprobieren. Gezeigt hat sich, dass der Lehrerwechsel gut vorbereitet werden muss. Auch hier muss wie im KRIZ eine „Übergabe“ erfolgen, damit der Rahmen als sicher und verlässlich erlebt wird. Unklarheiten führen direkt zu Unsicherheiten, Ängsten und damit zu einem Verhalten, dass die Jugendlichen über Jahre hinweg trainiert haben. An dieser Stelle ist das System der Kooperation von Schule und Kriz gefragt, Rahmenbedingungen zu entwickeln, die den hohen spalterischen Anteilen der Jugendlichen wirkungsvoll begegnen können.

Wenn sich zeigt, dass der externe Unterricht zu Überforderung fhrt oder die Jugendlichen Rückschritte in ihrer Entwicklung machen, ist der vorübergehende Wechsel in den internen Unterricht sinnvoll und wünschenswert. Die Jugendlichen signalisieren mit ihrem Verhalten, wann sie einen erneuten Versuch beginnen wollen und können.



Trotz dieser kleinschrittigen, behutsamen Vorgehensweise erreichen wir nicht alle Jugendlichen.

### Mögliche Erweiterungen des Externen Unterrichts

Die Teilnahme am erweiterten Unterricht setzt voraus, dass

- die Jugendlichen einen Antrag bei ihrem FFM gestellt haben, in dem ihr Anliegen begründet wird.
- das Ziel im Rahmen des vereinbarten Hilfeplanes sinnvoll ist und die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Jugendlichen fördert.
- die Jugendlichen mindestens in P2 sind;
- FFM, TI und Lehrerin dem Antrag nach Beratung zustimmen.

### Erweiterungen:

Pause plus ein Angebot in der 3. /4. Stunde - bei sozial erwünschtem Verhalten und genauer Zielbenennung durch die Jugendlichen: mehrere Angebote in ähnlicher Struktur (Werken/ Sport/ Erdkunde/ Geschichte/ Politik, etc.)

*und / oder*

Angebote im BOB: Di 5./1. Stunde: Die Jugendlichen fahren zunächst wieder ins KRIZ und von dort nach Absprache wieder in die Schule (Sicherheit durch Ansprache und Beziehung / keine „freie“, disponible Zeit in der Schule)

*und / oder*

Mofa-Führerschein: Mo. / Fr. 13.00 –15.00 Uhr entweder in der Schule oder aber in der Jugendverkehrsschule (Vorgehensweise und Ziel siehe 2)

*und / oder*

Vorbereitung und Durchführung eines Schulpraktikums

*und / oder*

situative Teilnahme an Schulfeiern/ Aktivitäten in Absprache mit dem Team

Die Erfahrungen einiger Jugendlicher im Bereich Schule und Lernen waren so negativ und andauernd, dass kein motivierendes Material gefunden werden konnte, mit dem sie sich beschäftigen wollten. Außerdem war der Weg in eine Schule hinein für sie zu dem Zeitpunkt nicht denkbar. Es zeigte sich jedoch nach kurzer Zeit, dass über die Fragestellung, welchen beruflichen Weg sie mit einem möglichen Schulabschluss der Klasse 6 / 7 / 8 überhaupt einschlagen könnten, ein Interesse geweckt wurde, in die Arbeitswelt hinein zu schnuppern. Daraus entwickelte sich ein weiterer Baustein:



## Praktikum / Berufsvorbereitung

*Voraussetzung für die Teilnahme an einem Praktikum ist:*

- Erarbeitung des Lebenslaufes (Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte)
- Schreiben eines formellen Briefes
- Erstellen eines Bewerbungsschreibens

*Diskussion und Entscheidung im Team, unter welchen Bedingungen der Jugendliche ein Praktikum absolvieren kann*

- Herausfinden, in welchem Bereich die Jugendlichen ein Praktikum machen möchten (Fähigkeiten / Interessen, etc.)
- Die Jugendlichen suchen bei konkreter Vorstellung eines Berufswunsches nach möglichen Praktikumsstellen
- Die Schüler verfassen ein bereits geübtes Bewerbungsschreiben
- Bei positiver Antwort stellen sie sich zum Kennenlernen mit der Lehrerin vor und erhalten ein Formular, in dem die Praktikumsstelle den Zeitraum und die Möglichkeit des Praktikums bestätigen (Kopie an KRIZ und in die Akte)
- Regelmäßige Telefonate und Besuche zwischen Lehrerin und Praktikumsstelle
- Feedback KRIZ – Lehrerin – Praktikumsstelle - KRIZ
- Auswertung der Praktika und Ableitung der folgenden Ziele (bestenfalls hat das Praktikum sehr viel Spaß gemacht, das Selbstvertrauen gestärkt und die Schüler erkennen, dass sie dringend einen Schulabschluss brauchen, um ihren Berufswunsch verwirklichen zu können und haben viel Motivation, sich wieder mit kognitiven Inhalten zu beschäftigen!)
- Zunächst wird eine Woche Praktikum verabredet, um bei positivem Verlauf auf bis zu drei Wochen verlängert zu werden.

Da im KRIZ ausschließlich Jugendliche mit massiven Verhaltensauffälligkeiten leben, wird für jeden ein individuell abgestimmtes Setting mit individuell gestalteten Förderbereichen geschaffen. Die auf jeden einzelnen abgestimmten Möglichkeiten müssen auch weitestgehend im Unterricht wieder zu finden sein, um keine Widersprüchlichkeiten entstehen zu lassen. Daraus resultiert, dass Förderziele für den schulischen Bereich wöchentlich, manchmal sogar täglich neu abgesprochen und verfeinert werden müssen. Dies in einem gesonderten Förderplan, der stets auf dem neuesten Stand ist, festzuhalten, scheint wenig sinnvoll. Vielmehr sind die schulischen Förderziele integraler Bestandteil der gesamten Hilfeplanung.

### *Ferien*

Da alle Jugendlichen im KRIZ große Lücken in ihrer Schulkarriere aufweisen und auch bei Aufnahmen während der Schulferien sofort eine Halt und Orientierung gebende Struktur erhalten sollen, ist es sinnvoll und notwendig, dass sie sich auch in Ferienzeiten mit kognitiven Inhalten beschäftigen. Die Tagesabläufe im KRIZ sind so organisiert, dass dafür täglich mindestens eine Stunde zur Verfügung steht. Die Lehrkraft der Peter-Ustinov-Schule bereitet mit den Jugendlichen gemeinsam die Lernphasen vor. Gemessen an den individuellen Zielen benennen sie Inhalte, mit denen sie sich auch während der Ferienzeiten beschäftigen. Am Ende der unterrichtsfreien Zeit können durch Lernzielkontrollen Zertifikate erworben werden, die die Grundlage für mögliche Vorversetzungen auch während des laufenden Schuljahres bilden.



## **Perspektive aus schulischer Sicht**

Der Erfolg der Maßnahme im KRIZ hängt auch davon ab, ob es gelingt, eine Anschlussmaßnahme zu finden, die den individuellen Bedürfnissen / Problemen der Jugendlichen gerecht wird und die die neu erworbenen Fähigkeiten unterstützen und ausbauen kann. Da die meisten Jugendlichen noch schulpflichtig sind oder aber gerade erst beginnen, sich in der Berufswelt zu orientieren, liegt eine große Herausforderung darin, einen gesicherten /verlässlichen / überschaubaren / klaren / auf positive Zukunft hin orientierten Übergang im Bereich Schule/ Beruf zu gestalten. (Ein Scheitern in diesem Bereich birgt die große Gefahr, dass der Erfolg der ganzen Maßnahme von dem Jugendlichen in Frage gestellt wird. Die „alten, zerstörerischen Strategien“ werden als „sicherer“ angesehen. Der Jugendliche fällt in alte Verhaltensmuster zurück.)

Der Übergang von einem zum anderen System scheint die Schnittstelle zu sein, die besonders klar und sicher gemacht werden muss, damit Jugendliche sich trauen, sich auf ihre neu erworbenen Fähigkeiten einzulassen.

### Deshalb:

Vor dem Auszug aus dem KRIZ wird mit der Anschlusseinrichtung geklärt, welche Schule zukünftig zuständig sein wird (dies muss eventuell mit dem dortigen Schulrat abgesprochen werden). Im Anschluss daran findet ein **Förderplangespräch** mit der neuen Einrichtung, der zukünftigen Schule und den jetzigen Lehrerinnen statt, in dem folgende Inhalte besprochen werden:

- Welche Ziele hat die / der Jugendliche?
- Welche Bedingungen braucht sie /er, um ihr / sein definiertes Ziel erreichen zu können?
- Wer hilft, mit welchen Maßnahmen bei der Umsetzung?

Am Abschlussgespräch im KRIZ nimmt die Lehrerin teil, um die schulische Perspektive auch im Rahmen des weiteren Hilfeprozesses für die Jugendlichen sicherzustellen. Diese Vorgehensweise sichert die rechtzeitige Verantwortungsübernahme der künftig für die Jugendlichen zuständigen Personen. Zudem kann auf die besonderen inhaltlichen schulischen Fragen explizit eingegangen werden.